

Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 5: **Basler Architektur der dreissiger Jahre**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellungs- kalender

Aargauer Kunsthaus

Künstlergruppen in der Schweiz: vom
* «Modernen Bund» zur «Gruppe 33»
15.5.–30.8.

Kunsthalle Basel

Bruce McLean (GB)
9.5.–22.6.
Werner von Mutzenbecher (BS)
9.5.–22.6.

Kunstmuseum Basel

Die Sammlungen
Mo. geschl.
Barnett Newman: Zeichnungen
1944–1969
9.5.–5.7.

Museum für Gegenwartskunst, Basel

Minimal und Conceptual Art aus der
Sammlung Panza
bis 28.6.

Kunsthalle Bern

Asgen Jorn – Le Musée d'un Peintre
15.4.–31.5.

Kunstmuseum Bern

Die Sammlungen
Mo. geschl.
* Isabelle Waldberg
Juli/August

Kunstverein Biel

Künstler aus Luzern
10.5.–31.5.

Bündner Kunsthaus, Chur

Bündner Kunstsammlung

Musée d'art et d'histoire, Fribourg

Wiedereröffnung des Museums:
10.6.

Musée d'art et d'histoire, Genf

La collection
Mo. vorm. geschl.
Les Kellia, archéologie copte
April–Juni

Musée Rath, Genf

Pierre Bonnard
9.4.–8.6.

Musée d'histoire des sciences, Genf

Microscopes
1.4.–31.10.

Kunsthaus Glarus

Walter Dick + Teile der Sammlung
(nur Sa. + So.)
13.6.–23.8.

Musée Cantonal des Beaux-Arts, Lausanne

10ème Biennale internationale de la
Tapisserie
19.6.–4.10.

Collection de l'Art Brut, Lausanne

Celestine
9.6.–27.9.

Musée des Arts Décoratifs, Lausanne

Grande salle:
Regards sur le monde 1910–1920
Mongolie – Tonkin – Turquie –
Irlande

Exposition réalisée à partir
d'autochromes de la célèbre collec-
tion Albert Kahn, Paris

Petite salle:
La langue française dans la publici-
té, réalisée par l'Association des
journalistes de langue française
März–Mai

Kunstmuseum Luzern

Die Sammlung
Mo. geschl.

* Jürgen Klauke, Deutschland,
«Formalisierung der Langeweile»
(wird anschliessend gezeigt im
Rheinischen Landesmuseum Bonn
und in der Neuen Galerie Graz)

Sonderausstellung:
Junge Schweizer Künstler, Nr. 9
Carlo Aloe, Basel
17.5.–28.6.

Kunstmuseum Olten

Die Sammlung
Mo. geschl.

Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen

Die Sammlung
Mo. geschl.

Kunstmuseum Solothurn

Obergeschoss:
Sammlung
2. Mai–Ende Juli

Exotische Kunst aus der Barbier-
Müller-Sammlung
2.5.–15.11.

Erdgeschoss:
Erstpräsentierung der Dübi-Müller-
Stiftung
2.5.–15.11.

Kunstverein St.Gallen, Katharinen

Kunst zwischen Buchdeckeln
Originalillustrationen zu Kinder-
büchern
16.5.–21.6.

Kunstverein Winterthur

Die Sammlung
30.5.–34.8.

Museum Bellerive, Zürich

Kachina-Figuren der Hopi-Indianer
Geister der unsichtbaren Lebens-
kräfte
27.5.–16.8.

Helmhaus Zürich

Zürcher Kunst nach der Reformation
– Hans Asper und seine Zeit
9.5.–28.6.

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich, Museum für Gestaltung

Wohn(liche) Strassen
16.5.–16.8.

Städtische Galerie zum Strauhof, Zürich

Festwochengast: Angel Duarte, Sion
22.5.–27.6.

Kunsthau Zürich

Foyer:
GSMBA
25.4.–31.5.

Ausstellungssaal:

* Mythos und Ritual in der zeitgenös-
sischen Kunst
12.6.–23.8.

Photo-Galerie:

Sammlung Stiftung für die Photogra-
phie
11.4.–14.6.

ETH Zürich

Institut für Geschichte und Theorie
der Architektur
(ETH Hönggerberg, Architektur-
foyer)
* Karl Zehnders Ideale Architektur
8.–28.5.

Museum Rietberg, Zürich

Villa Wesendonck
(Gablerstrasse 15, Zürich)
Aussereuropäische Kunst, vor allem
Werke aus Indien, China und Afrika
Mo. geschl.

Villa Schönberg
(Gablerstrasse 14, Zürich)
Kunst für Geister
Die Lobi in Westafrika
14.5.–30.11.

«Haus zum Kiel»
(Hirschengraben 20, Zürich)
Fremde Schriften
23.4.–30.9.

* Diese Ausstellungen werden in die-
sem Heft unter Kunstaustellungen
besprochen

Kunst- ausstellungen

Aargauer Kunsthaus

Diese Ausstellung, die inner-
halb des grösseren Kontexts der Er-
forschung der schweizerischen Kunst-
geschichte seit der Jahrhundertwende
zu verstehen ist, zeigt zum erstmal-
mal jene Seiten der Situationen, die bis
jetzt immer von den «offiziellen»
Entwicklungsströmen überdeckt wor-
den sind. Sie steht im Zusammen-
hang mit den im Kunsthaus Zürich
und im Kunstmuseum Winterthur
stattfindenden Veranstaltungen, die
denselben Zeitraum von andern
Aspekten her betrachten und darstel-
len. Eine Gruppe junger Kunsthisto-
riker hat unter der Leitung von Dr.
B. Stutzer das Material aufgearbei-
tet. Ein grösserer wissenschaftlicher
Katalog erscheint dazu, der einen
wichtigen Beitrag zur Erforschung
der neueren schweizerischen Kunst-
geschichte darstellen wird. Die Aus-
stellung wird von der Kunsthauskom-
mission durchgeführt, die von nun an
alljährlich mit einer grösseren, ge-
wichtigen Veranstaltung hervortreten
möchte.

Kunstmuseum Bern

Die gebürtige Schweizerin
Isabelle Waldberg lebt heute in Paris
und gehörte in den 40er und 50er
Jahren dem Kreis um Marcel Du-
champ an. Nach figurlichen Arbeiten
in den 30er Jahren, in den Jahren des
Exils, während des Zweiten Welt-
kriegs in New York, Konstruktionen
aus Holzwingen und Draht. Wieder
zurück in Paris, befasst sie sich mit
ungegenständlicher Plastik in Gips
und Bronze. Diesem Bildhauerma-
terial ist sie bis heute treu geblieben
und arbeitet an Kompositionen, in
denen Tektonik und Dynamik, Kon-
struktion und naturhaftes Material-
verhalten, Innenraum und Aussen-
raum künstlerische Organismen her-
vorbringen, die man im letzten Jahr-
hundertviertel als «klassisch» be-
zeichnen kann. Das plastische Werk
wird ergänzt durch einige surrealisti-
sche Objekte und zahlreiche Zeich-
nungen und Gouachen. Es handelt
sich, nach einer kleinen Ausstellung
bei Givaudan in Genf, um die erste
umfassende Ausstellung dieser
Künstlerin in der Schweiz.

Kunsthau Zürich

Der Beitrag zu den Internationalen Juni-Festwochen beschäftigt sich mit einem Teilaspekt der Kunst der 70er Jahre. Die Ausstellung versucht anhand einer bewusst niedrig gehaltenen Anzahl international bekannter Künstler die verbreitete Haltung «Geschichte als Humus für das Wachstum und die Entfaltung von heute» darzustellen. Dabei werden Vertreter der Land und Konzept Art, Environmentkünstler und Aktionisten gezeigt, die alle auf ihre persönliche Art die Realität der Gegenwart verweigern, Geschichte und prähistorische Kulturen subjektiv nacherleben und neu kreieren. Diese persönliche Haltung kann als Korrektiv unseres technologischen Systems verstanden werden. Folgende Künstler wurden um eine Beteiligung gebeten: Robert Smithson, Michael Heizer, Dani Karavan, Richard Long, Alice Aycock, Joseph Beuys, Arnulf Fainer, Michael Singer, Nikolaus Lang, Anne und Patrick Poirier, Claudio Costa, Charles Simonds, Walter Pichler, Klaus Rinke, Robert Morris. Ausserdem wird die Ausstellung durch Vorführungen von Videotapes all derjenigen Künstler ergänzt, die sich mittels dieses Mediums mit ähnlichen Themen befassen. Einige dieser Künstler werden eigens für die Ausstellung ein Werk vorbereiten.

ETH Zürich, Hönggerberg, HIL

Carl Zehnder (1859–1938), dessen Originalzeichnungen die Organisationsstelle für Architekturausstellungen im Mai an der ETH Hönggerberg zeigt, war ein Schweizer Architekt. An der Bauschule des Eidgenössischen Polytechnikums ausgebildet, arbeitete er zunächst bei Prof. Frentzen/Aachen, bei Paul Wallot/Berlin und am Stadtbauamt in Mainz. Er kehrte 1894 in seine Heimatstadt zurück, war zuerst zwei Jahre lang als Assistent, dann von 1897 an als Lehrer für Architektur an der Kunstgewerbeschule und als Direktor des Gewerbemuseums der Stadt Zürich tätig. Weil diese Tätigkeit ihm keine Möglichkeit bot, sich Architekturaufgaben zu widmen, nahm er 1902 davon Abschied. Hatte ihm sein bisheriger Lebensgang wenig Gelegenheit gegeben, sich bei praktischen Architekturaufgaben selbständig hervorzu-tun, so blieb ihm dies auch später versagt. 1910 zog er sich nach Münchenstein zurück, nachdem er mit gut drei Dutzend Zeichnungen seiner

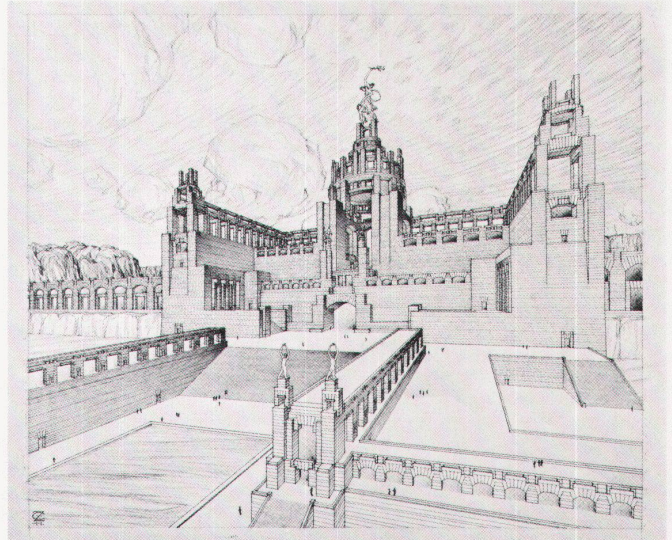
«Ideal-Architekturen» noch die Grosse Berliner Kunstausstellung (1905) und eine Eigenausstellung im St.Galler Kunstmuseum (1809/1909) beschickt hatte. Bis zu seinem Tode noch fertigte er in ländlicher Abgeschiedenheit weitere Zeichnungen seiner «Ideal-Architekturen» an, malte Aquarellbilder in der Natur und musizierte. Er starb in Münchenstein 1938.

Die Form, Architektur als zeichnerische Dichtung zu pflegen, ist uns durch Pozzo, Bibiena oder Piranesi bekannt. Auch Zehnder reduziert sie auf eine reine perspektivische Darstellung, ohne grundrisslichen Zusammenhang. Er lässt damit seine aus der Phantasie entsprungene Architektur in den höchsten Gefilden der Kunst spazieren. Alle Zeichnungen der «Ideal-Architekturen» streben nach einer gewissen starren Monumentalität, die trotz dem Reichtum und der Grösse der Gedanken den Boden der Wirklichkeit der Ausführbarkeit fast nie verlassen.

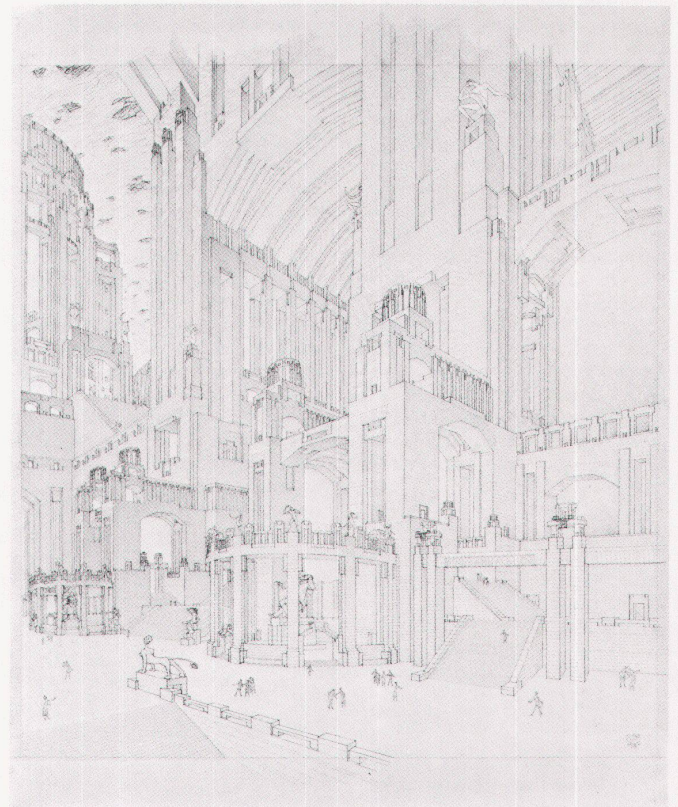
«Die Ideal-Architektur», schreibt Zehnder 1908, «... verbildlicht ihrem Wesen nach einen Zustand des Geistes, einen Gedanken, eine Idee; sie ist bei ihrem Entstehen und bleibt bis zu ihrem Endziele Dichtung. Alle Ideenschöpfungen von künstlerischem Rang, flüchtig hingeworfene Skizzen oder durchgearbeitete Entwürfe, die jedoch ohne bestimmte Absicht auf Ausführung, nur der inneren Eingebung folgend, entstanden sind, umschliessen dieses Gebiet.»

Aus dem Archivbestand des Instituts gta zusammengestellt, zeigt die Ausstellung seine Reiseskizzen, Detailentwürfe zum Berliner Reichstagsgebäude und 60 Zeichnungen, etwa ein Viertel aller Blätter seiner «Ideal-Architekturen». Der Ausstellungskatalog Carl Zehnder (1859–1938).

«Ideal-Architekturen», Ausstellungskatalog 1981, ca. 160 Seiten, 24×28 cm, broschiert, ca. 40 Franken, eine Monographie, enthält Zeichnungen aus der Zeit der Ausbildung, die Entwürfe während der praktischen Tätigkeit, alle aufgefundenen Zeichnungen der «Ideal-Architekturen», Biographie und Texte des Architekten.



1



2

1 2

Carl Zehnder, Zeichnungen

Kunstmuseum Luzern

Jürgen Klauke, 1943 geboren und seit langem in Köln lebend, ist in den letzten 10 Jahren durch Gruppenausstellungen, Galerieausstellungen, Publikationen vor allem im Zusammenhang mit seinen Fotoarbeiten, in denen er Selbstdarstellungszyklen mit stark erotischem Charakter verwirklichte, bekanntgeworden. Ebenso sind seine gezeichneten Bücher und Objekte durch ihre Phantasie und ihre erotische Ausstrahlung und Feingefühligkeit wie inhaltliche Härte auf Interesse gestossen. Seine Arbeit ist auch in der Ausstellung «Transformer, Aspekte der Travestie» im Kunstmuseum Luzern 1974 aufgefallen. Trotz des wiederholten Auftretens in Gruppenzusammenhängen hat Jürgen Klauke noch nie eine grössere Ausstellung gehabt, wie sie nun das Kunstmuseum Luzern präsentiert. Er hat dafür seit 2 Jahren einen grösseren Arbeitszyklus entwickelt mit dem Thema «Formalisierung der Langeweile». Eine etwas grössere Distanz zu seiner Arbeit erlaubt uns heute nicht nur die erotische Ebene der Arbeit zu sehen, sondern auch den Bezug zu anderen Ebenen wie Macht-, Autoritätsverhältnisse, die wiederum ganz intensiv und seismographisch auf unsere Zeit, eine gespannte politische Situation, wirken, in der extreme Kräfte auch faschistischer Natur hinter wohlgepflegten Fassaden neoklassischer Prägung in Mode und Verhalten schwelen. Die Ausstellung wird im Anschluss an Luzern im Rheinischen Landesmuseum in Bonn und in der Neuen Galerie im Johanneum Graz gezeigt werden und von einem gemeinsam produzierten Katalog begleitet sein, der den ganzen Arbeitszyklus dokumentiert.

sur la notion de décoration? Au début du XIXe siècle, J.N.L. Durand propose de décorer la ville et il entend par là en fixer l'ordonnance architecturale.² Vers 1975, l'architecte anglais Boyd Auger est pris à partie pour avoir osé apposer des frises ornementales sur la structure d'édifices commerciaux à Londres. Sans même chercher à examiner ici la question des œuvres d'artistes insérées dans l'architecture, on se demandera si la «décoration architecturale» est un geste fondamental de la composition ou une simple agrémentation du cadre par rajout.

Les anciennes accusations de «gratuité» et «formatisme» adressées aux projets d'architecture maladroits ont-elles encore un sens aujourd'hui?

A considérer les tendances de l'architecture en France, on se posera légitimement cette question³. Les clichés post-modernistes, qui oscillent presque invariablement entre la césure diagonale dans le plan et la voûte postiche en élévation, constituent-ils à la fois une alternative et une diversion par rapport à la production architecturale du mouvement moderne? La rupture avec la prétendue monotonie du fonctionnalisme passe-t-elle nécessairement par ces voies-là? A tous ceux qui s'interrogent sur l'expression architecturale, on ne saurait trop recommander la lecture du pamphlet récemment publié par C. Schnaidt qui aborde sans complaisance le post-modernisme⁴. Toutes ces interrogations débouchent en fin de compte sur une nouvelle question lancinante: sommes-nous affranchis de ce qu'on pourrait appeler une morale architecturale et ne sommes-nous en définitive plus assujettis qu'aux seules lois dont nous avons choisi de reconnaître l'autorité? Gilles Barbey, Lausanne

Notes:

¹ Werk, Bauen+Wohnen. Janvier/février 1981, Nr. 1/2, p. 72-75.

² J.N.L. Durand. Leçons d'architecture. Paris, 1819.

³ Architecture, mouvement, continuité. Juin/septembre 1980.

⁴ C. Schnaidt. L'âge de la pierre. Paris, D.V.A. 1981.

Lettres

Décoration architecturale et post-modernisme

Le «manifeste pour la décoration» élaboré par un groupe genevois de la FAS est intéressant à la fois pour ce qu'il suggère et pour ce qu'il passe sous silence¹. Peut-on encore à l'heure actuelle se mettre d'accord

Entschiedene Wettbewerbe

Küttigen AG Garderobengebäude

In diesem Projektwettbewerb wurden fünf Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (4500 Franken, mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Iwan Zimmerli, Küttigen.
2. Preis (2800 Franken): Karl Blattner, Küttigen; Mitarbeiter: Ueli Blattner.
3. Preis (1900 Franken): W. Hauenstein, Rombach.
4. Preis (1600 Franken): Frey, Baubüro, Küttigen.
5. Preis (1200 Franken): Marcel Eichenberger, Rombach.

Fachpreisrichter waren Hans Rudolf Burgherr, Lenzburg, Franz Jäck, Rombach, Jacques Aeschmann, Olten.

Stein/Toggenburg Turnhalle

Die Primarschulgemeinde Stein/Toggenburg erteilte an fünf Architekten Projektierungsaufträge für eine Turnhalle mit Nebenräumen. Ergebnis:

1. Preis (1600 Franken, mit Antrag zur Weiterbearbeitung): F. Berger und W. Fuchs, Buchs.
2. Preis (1400 Franken): David Eggenberger, Buchs.

Fachexperten waren R. Blum, Kantonsbaumeister, St.Gallen, und R. Bächtold, Rorschach.

Erlinsbach AG Raiffeisenbank

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden acht Entwürfe beurteilt. Zwei Projekte mussten wegen wesentlicher Verstösse gegen Programmbestimmungen von der Preisverteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (2500 Franken, mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Geiser+Schmidlin, Aarau.
2. Rang, Ankauf (1200 Franken): Architektengruppe Olten, Wälchli, Aeschmann, Niggli, Steiner; Berater: Riner+Süess AG, Ingenieure, Aarau.
3. Rang, 2. Preis (1600 Franken): Rimli+Tagmann+Fonyad, Aarau; Mitarbeiter: F. Siniger.
4. Rang, 3. Preis (1500 Franken): Robert Buser, Olten; Mitarbeiter: Hans Brönnimann.
5. Rang, 4. Preis (1200 Franken): Max Schnyder AG, Niedererlinsbach.

Fachpreisrichter waren Heinrich Schneider, Aarau, René Turrian, Aarau, Hans Zaugg, Olten.



1. Preis, Turnhalle Stein/Toggenburg

Symposium

4. Flachglas-Symposium '81

Experimentelles Wohnen und Arbeiten in einem Gewächshaus

Schon zum viertenmal ist dieser Tage das Internationale Flachglas-Symposium anlässlich der Swisssbau '81 in Basel durchgeführt worden. Mehr als 200 Fachleute und Experten aus Europa nahmen teil und bekundeten Interesse und wachsendes Staunen während der Ausführungen der sieben Referenten. In der Tat, alltäglich war es nicht, was hier unter dem Titel «Glas in der Architektur von morgen» geboten wurde – denn wer hat schon Gelegenheit, von Erfahrungen zu profitieren, wie es sich in einem Gewächshaus leben und arbeiten lässt?

Ein Innenarchitekt, Dieter Schempp, hatte 1965 die Idee, in einem Pflanzenhaus oder in einer Kombination aus Haus und Gewächshaus zu wohnen. Der Versuch wurde 1976 in Tübingen gestartet. Ziel des Versuchs war es, eine energiesparende Architektur mit mehr Wohnqualität, besserer Gesundheit und preiswerterer Bauweise zu erproben. Im experimentellen Versuchsgewächshaus mit einer Grünfläche von ca. 400 m² wurden ein Design- und Architekturbüro, eine Küche, eine Waschgelegenheit, ein Schlafplatz sowie ein Wohnbereich untergebracht.

Durch diese Bauweise wurden nun sämtliche Möglichkeiten der passiven Sonnenenergienutzung mittels dieses Gewächshauses ausgeschöpft. Das Team von Schempp liess sich aber zugleich medizinisch und psychologisch beständig überwachen, um die medizinischen Aspekte der Solararchitektur und die psychologischen Auswirkungen von beplanten Räumen auf darin wohnende Menschen auszuloten.

Im Rahmen dieses vierten Internationalen Flachglas-Symposiums wurden deshalb auch Themen wie die Bedeutung des Lichts für das Leben (und zwar sowohl die Rolle des subjektiv wahrnehmbaren, sichtbaren Lichts als auch die Rolle der Kunstlichtbeleuchtung) erläutert, wobei eindeutige Voten zugunsten grösserer Fenster erfolgten, weil dem lebenswichtigen Tageslichteinlass mehr Bedeutung zugemessen wird. Unter dem Thema «Möglichkeiten der passiven Sonnenenergienutzung – Wege

einer funktionalen Architektur» wurden vor allem drei passive Sonnenenergienutzungsarten vorgestellt, nämlich die direkte Sonnenenergienutzung, die thermische Speicherung und die thermischen Pufferzonen.

Mit besonderem Interesse nahmen die Zuhörer abschliessend die rein ökonomisch-wirtschaftlichen Überlegungen der grünen Solararchitektur zur Kenntnis, legte doch die Ingenieurgruppe Zahlen vor, die bewiesen, dass durch die Symbiose Pflanze – Mensch auch wesentliche Energieeinsparungen möglich sind.

(Zusammenfassende Dokumentationen über das 4. Flachglas-Symposium '81, Basel, «Glas in der Architektur von morgen», sind kostenlos zu beziehen bei: Willy Waller Glas AG, Generalvertretung für die Schweiz, Postfach, 6300 Zug 2.)

Tagung

«Wohnlichkeit in Städten»

Im Hotel Bellevue-Palace-Bernerhof organisiert die Schweiz. Vereinigung für Gesundheitstechnik, SVG, am 12. Juni 1981 eine ganztägige Veranstaltung zum Thema «Wohnlichkeit in Städten».

In Referaten und Diskussionen mit Fachleuten aus Wirtschaftskreisen, Liegenschafts-, Bau- und Planungsverwaltungen, direkt interessierten Bürgern und Politikern sollen nicht nur Fragen gestellt, sondern auch interessante Problemlösungen gezeigt werden.

Es werden folgende Referate gehalten:

- Ziele der europäischen Stadterneuerungskampagne
Dr. Erwin Bischof, Sekretär der Nationalen Schweiz. Komitees für die europäischen Stadterneuerungskampagne
- Was ist Wohnlichkeit?
Prof. Dr. Lucius Burckhardt, Kassel und Basel
- Wohnlichkeit gestern und heute
Felix Schwarz, dipl. Arch. ETH/SIA
- Wer bleibt in der Stadt – wer soll bleiben?
Ellen Meyrat-Schlee, Soziologin, METRON-Planungsgrundlagen
- Der städtische Freiraum
Martin Schwarze, dipl. Ing., Raumplaner NDS

– Der Beitrag der Wohnforschung zur Verbesserung der Wohnlichkeit in Städten
Dr. Peter Gurtner, Leiter Stabstelle Forschung im Bundesamt für Wohnungswesen

– Mehr Wohnlichkeit: gemeinsames Programm für Behörden, Wirtschaft und Bevölkerung

Dr. Peter Schai, Delegierter des Regierungsrates für Planungskoordination, Basel-Stadt

– La Loi sur l'aménagement du territoire, instrument pour une meilleure gestion du cadre de vie urbain
Michel Matthey, dipl. Arch., Chef Sektion Konzepte und Sachpläne im Bundesamt für Raumplanung

Es ist vorgesehen, die Themen auch während des gemeinsamen Mittagessens mit den Referenten in ungezwungenem Gespräch am Tisch zu diskutieren.

Die Tagung wird im Rahmen der Europäischen Stadterneuerungskampagne durchgeführt. Anmeldungen, Tagungsprogramme und weitere Informationen sind erhältlich bei der Schweiz. Vereinigung für Gesundheitstechnik, SVG, Postfach, 8035 Zürich (Tel. 01/45 80 78 – Frau Fröhlich).

Ausstellungen

Schwedisches Baumaterial und Isoliertechnik – Ausstellung und Symposium im Hotel International, Zürich-Oerlikon

Das Schwedische Konsulat, Abteilung Wirtschaftsangelegenheiten, führt im Hotel International, Zürich-Oerlikon, eine Ausstellung mit anschliessendem Symposium durch, um schwedisches Baumaterial und Do-it-yourself-Produkte in der Schweiz vorzustellen. Die Ausstellung, an welcher sich ausschliesslich schwedische Herstellerfirmen präsentieren, ist durchgehend von Montag, 1. Juni, bis Mittwoch, 3. Juni 1981, geöffnet. Eintrittskarten können kostenlos vom Schwedischen Konsulat, Wiesenstrasse 9, 8034 Zürich, Tel. (01) 47 17 70, bezogen werden.

Die Ausstellerfirmen sind u.a. in den folgenden Sparten tätig:

- Isoliertechnik
- Ventilation
- Fassadenbau
- Innenausbau
- Trennwände

- Einbauküchen
- Bodenbeläge
- Verkleidungsmaterial
- Werkzeuge
- Holzmaterial
- Fenster und Türen
- Dach- und Fassadenbleche
- Einfamilienhäuser

Interessant ist die Ausstellung vor allem für Architekten, Generalunternehmer, Montagefirmen, Innenarchitekten, Do-it-yourself-Märkte und Baumaterialfirmen.

Es wird nicht nur Material vorgeführt, sondern auch Know-how durch Vorträge. In dieser Hinsicht sind folgende Spezialisten engagiert:

- Herr Direktor Henry Karlsson, Technischer Leiter bei der Schwedischen Baudokumentation, der über den Umfang der Bauproduktion, die Rolle des Architekten, den schwedischen Baustand und die Typengenehmigungen, Bauspezialitäten, den Aufbau des Baumaterialhandels, den Umweltschutz sowie über den Umfang und die Technik des Anbaus sprechen wird.
- Herr Professor Walter Wittmann, Universität Freiburg, der allgemein über die Baukonjunktur in der Schweiz sowie über die Strukturveränderungen in der Baubranche sprechen wird.

Im Anschluss an die Ausstellung organisiert die Schwedische Botschaft in Bern am dritten Tag ein Symposium über das Thema «Energiesparen in der Baubranche». Für diese Veranstaltung sind Herr Dozent Arne Elmroth, Technische Hochschule in Stockholm, und Herr Direktor Lars Netzler von der Kommunalverwaltung der Stadt Västerås als schwedische Referenten eingeladen. Weiter wird ein Podiumsgespräch zwischen den schwedischen Experten und Vertretern des Bundesamtes für Energiewirtschaft und der Eidg. Materialprüfungsanstalt, EMPA, durchgeführt. Das Gespräch wird von Herrn Redaktor Dr. Walter Schiesser, «Neue Zürcher Zeitung», geleitet.

Während der drei Tage besteht die Möglichkeit, jeweils zur Mittagszeit ein schwedisches Buffet zu geniessen.

Kontaktpersonen beim Schwedischen Konsulat in Zürich sind Marketing Manager Anders Wulf und Marketing Assistant Nils Tunebjer. Die beiden Herren stehen jederzeit gerne für weitere Informationen zur Verfügung.

Energie '81 – ein Beitrag zum Energiesparen

Vom 27. bis 31. Mai 1981 wird eine erste Schweizerische Fachmesse zur Förderung alternativer Energie- und Spartechnologien – die Energie '81 – in Winterthur in der Eulachhalle durchgeführt.

An dieser politisch unabhängigen und eigenständigen Fachmesse belegen rund 80 Aussteller eine Ausstellungsfläche von über 2500 m² und zeigen über 300 Produkte und Systemanwendungen zur Energieeinsparung aus elf Ländern.

Es werden 10 000 bis 15 000 Besucher aus allen Teilen der Schweiz erwartet.

Nebst den Fachleuten (Ingenieure, Architekten, Installateure, kommunale Behörden usw.) bietet die Energie '81 auch dem Landwirt und dem interessierten Publikum, dem Hausbesitzer und Bauherrn die Möglichkeit, einen umfassenden Überblick über die zurzeit angebotenen neuesten Technologien zur Energieeinsparung zu vergleichen und zu prüfen.

Ausgestellt werden die neuesten Produkte und Systemanwendungen aus folgenden Bereichen: effiziente Heizsysteme, Wärmespeicherung, Wärmerückgewinnung, Wärmedämmung, Solartechnologie, Steuerungs- und Regeltechnik, Biogas, Windenergie sowie die verschiedensten Energiesparprodukte.

Mit einer neutralen Sonderchau, mit Informationsständen und Fachtagungen bemüht sich die Messeleitung ein Rahmenprogramm zusammenzustellen, das allen Besuchern zusätzliche und umfassende Auskünfte zu den aktuellen Problemen auf dem Energiespargebiet vermittelt.

Dem Besucher ergibt sich die Gelegenheit zu Gesprächen mit kompetenten Fachleuten.

Besonders attraktiv dürfte die Sonderschau «Energie-Spar-Programm» sein. Sie zeigt auf produktunabhängige Weise, wie man neue Häuser energiebewusst baut, wie bestehende Häuser wärmetechnisch richtig saniert werden, wie und wo man Alternativenergien sinnvoll einsetzt.

Die Bedeutung der Energie '81 wird zusätzlich unterstrichen durch die Unterstützung und aktive Teilnahme der verschiedensten Organisationen und Verbände. Sie zeigen und werben für ihre Ziele und Bemühungen zum Energiesparen.

Darüber hinaus werden von

der «Schweizerischen Aktion Gemeinsinn für Energiesparen» (SAGES) im Rahmen der Ausstellung Energie-Spar-Tagungen unter dem Titel «Energie-Spar-Praxis für Hauseigentümer und Bauherren» durchgeführt. Folgende Themen werden behandelt: Energiesparen in Mehrfamilienhäusern und Grossbauten; Energiesparen in Einfamilienhäusern und «Do it yourself» – Energiesparen im Hause – Möglichkeiten und Risiken.

Die Organisatoren der Energie '81 hoffen, mit dieser ersten Messe einen Beitrag zur sinnvollen Diskussion über neue Ideen, zeitgemässe und zukünftige Alternativlösungen zum höchst aktuellen Thema Energiesparen zu bieten.

Produktschau

Eine praktische Übersicht für Architekten und Planer

Mit einem farbigen, 60×60 cm grossen «Poster» (der sich auf A5 falzen lässt) bietet die Firma Arizona Pool für Architekten und alle, die ein Schwimmbad planen, eine handliche Übersicht über verschiedene Schwimmbadarten: im Keller, in der angebauten oder frei stehenden Halle, offen im Garten – gross und klein, vier- und mehrrecksig.

Besondere Furore macht die Firma in letzter Zeit mit vollisolierten Bädern, wobei der mehrere Zentimeter dicke, begehbare Deckel für Schlagzeilen an der Muba sorgte: Knopfdruck, der Deckel hebt sich automatisch und gibt das Bad frei – Knopfdruck, der Deckel senkt sich und gibt den ganzen Raum frei, z.B. als Tanzfläche oder Pingpongfeld oder Kinderspielfläche.

Der Planungsposter ist erhältlich bei Arizona Pool, Jermag AG, 4222 Zwingen, Tel. (061) 89 13 13.

Bücher

Solar 4

Architektur und Energie
Passive Solararchitektur in den USA und in der Bundesrepublik Deutschland

Herausgegeben vom Amerika-Haus Berlin. 96 Seiten. Text Deutsch/Englisch. 21×27 cm. 225 Schwarzweissabbildungen. Kartonierte DM 28,-
Archibook, D-1000 Berlin 19

Vier Architekturgruppen, drei aus den Vereinigten Staaten, eine aus Berlin, die sich dieser Aufgabe ganz verschrieben haben, stellen in diesem Buch ihre Arbeiten aus den letzten Jahren vor.

Das Buch wird eingeleitet mit sieben Grundsätzen zur Solararchitektur, die sich wie neue Entwurfsprinzipien lesen. Doch das Wichtigste an diesem Buch sind nicht die Grundsätze, sondern die Arbeiten selbst, die die ganze Frische dieser neuen Bauaufgabe und dieses neuen Architekturverständnisses spiegeln.

Moderne Erker an Fassade und Dach – in Planung und Gestaltung

Klaus Pracht
160 Seiten, 600 Abbildungen, 23×29,5 cm, geb. DM 88,-, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1980

Es gehört eine unvorstellbare Sammelwut und -eignung dazu, ein solches Buch herzustellen. Klaus Pracht, Inhaber eines Lehrstuhls für Entwurf, Konstruktion und Zeichnen im Fachbereich Innenarchitektur der Fachhochschule für Gestaltung in Hannover, hat seit Jahren gesammelt, gesichtet, organisiert, um auf 160 Seiten das Thema «Erker» umfassend darzustellen.

Pracht hebt hervor, dass die Gestaltung von Erkern eine lohnende, aber nicht leichte Aufgabe sei. Das Buch und sein Inhalt belehren den Leser, dass diese These der Wahrheit entspricht.

Systematisch wird zunächst der Erker in seiner Bauart dargestellt, es folgen Eckfenster, Schrägfenster, Treppenhäuser, Windfänge, Schaufenster, Vitrinen und Passagen, dann Gaupen, Oberlichter, Kuppeln und Sheds, Vordächer und Glasdächer. Ein unabsehbares Gebiet für konstruktive und gestalterische Ideen.

Jede Gruppe wird mit ein paar historischen Beispielen eingelei-

tet. Jede Gruppe erhält eine ikonografische Hinweisskizze, die das Einordnen all dieser 1000 Beispiele erleichtert. Kurze Texte beleben die Seiten, die leider zum Teil etwas überlastet sind mit Bildmaterial. Die Vielfalt der Formate macht das Layout etwas schwierig. Das ganze Buch ist dreispaltig organisiert. Kurzhinweise auf die Autoren und den Ort der dargestellten Objekte ergänzen den reichen Band.

Zietzschmann

Holzbausysteme, Block- und Fachwerkbau, Holzskelettbau, Gestaltung und Konstruktion, Tafeln und Raumzellen

Klaus Pracht

136 Seiten mit 453 Fotos und 438 Zeichnungen. 30×21 cm, gebunden. Verlagsgesellschaft Rudolf Müller, Köln-Braunsfeld.

Seit Jahrzehnten baut der Verfasser vorzugsweise mit dem Baustoff Holz. Seine grosse und umfassende Erfahrung breitet er mit grösster Affinität vor seinen Studenten an der Fachhochschule für Gestaltung in Hannover aus. Kein Wunder, dass aus dieser mit grösster wissenschaftlicher Akribie betriebenen Lehrtätigkeit ein Buch entstehen musste.

Es liegt jetzt vor, eine Fundgrube für jeden Architekten und Ingenieur, der sich zum Bauen mit Holz entschliesst.

Der Inhalt gliedert sich nach einer kurzen theoretischen Einleitung (Planung und Gestaltung, Block- und Bohlenbau, Pfahl- und Mastbau, Fachwerk- und Ständerbau) in 15 reichbebilderte Kapitel, unter denen hier einige genannt seien: Tragsysteme, Konstruktionen, Ausbaudetails, Material, Rippenbau, Tafelbau, Raumzellen. Diese Themen werden umfangreich dargestellt anhand verschiedener Bauaufgaben wie Wohnhäuser, Büros, Schulen, Freizeitbauten, Ausstellungs- und Industriebauten.

Der Verfasser verbreitert sich über alle nur erdenklichen Details. Das Buch gibt Auskunft über Holz- und Bautenschutz, Wärme- und Schallschutz, Brand- und Feuchteschutz. Die Beispiele sind alle mit Grundrissen und Prinzipschnitten ausgestattet. Es dürfte wohl kaum ein anderes Holzbaubuch geben, das in so umfassender Weise dieses heute wieder an Aktualität gewinnende Spezialthema behandelt.

Zietzschmann